

Fragen und Antworten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **10 (1953)**

Heft 2

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FRAGEN UND ANTWORTEN

Anfragen durch den Fragekasten sind für alle Abonnenten der „Gesundheits-Nachrichten“ gratis. Für briefliche Rückantwort ist eine 20er-Marke beizulegen. Anfragen sind direkt an A. Vogel, Teufen (Appenzell) zu richten.

Pseudocroup und Acetonkinder

Am 8. Dezember 1952 schrieb Frau B. aus U.:

«In den «Gesundheits-Nachrichten» las ich schon zu wiederholten Malen vom Kinderheim im Engadin, das Ihre Tochter führt. Im Moment könnte ich zwar noch kein Kind anmelden. Eventuell käme ein Höhengaufenthalt für meinen ältesten Knaben (Alter 6½ Jahre) im Februar oder März in Frage. Er muss im kommenden Frühling in die Schule eintreten und ist im Winter immer anfällig auf Nasenkatarrh und Pseudocroup. Ich hätte Sie schon lange gerne einmal angefragt, ob Sie nicht so freundlich wären, im Fragekasten der «Gesundheits-Nachrichten» etwas über Ursache und Behandlung von Pseudocroup bei Kindern zu schreiben. Auch die sogenannten Acetonkinder kommen öfters vor. Wenn ich mich nicht täusche, hängt das öftere Auftreten von Aceton (Mundgeruch) bei Kindern mit dem Stoffwechsel zusammen. Was muss man da unternehmen? Die Verdauung ist auch in Mitleidenschaft gezogen, und ich beobachte bei den jeweiligen Störungen einen schlechten Appetit und gestörten Verdauungsvorgang. Es sind immer zart konstituierte Kinder, die diesen Störungen unterliegen. Mein zweitältester Knabe ist solch ein Kind, ist aber sonderbarerweise sonst nie krank. An den Tagen, an denen kleine Störungen auftreten, hat er kein Fieber und nach wenigen Tagen ist alles wieder in Ordnung. Er ist 4½ Jahre alt. Früher traten die Störungen fast regelmässig alle 4 bis 5 Wochen auf. Im vergangenen Sommer blieben sie ganz weg und jetzt haben sie diesen Winter in den letzten Tagen wieder angefangen. Beide Knaben machten ja den Keuchhusten durch. (Ich bin deshalb mit Ihnen in Korrespondenz gestanden und habe von Ihnen die wunderbaren Mittel bezogen). Ein einmonatiger Aufenthalt auf der Lenzerheide schien einen sehr guten Erfolg zu zeigen. Nun bin ich ein wenig enttäuscht, dass jetzt eben der Ältere wieder den falschen Croup Husten und der Jüngere diese Acetonstörung hat, bei der er auch über Bauchschmerzen klagt. — Für die Beantwortung meiner Fragen danke ich im voraus bestens.»

Bei Kindern, die zu den verschiedensten Katarrhen und zu Pseudocroup neigen, muss man unbedingt andere Grundlagen schaffen. Es gibt gute, spezifische Mittel, bei denen man sagen kann, dass sie sofort wirken und eingreifen. Noch besser aber ist es, wie bereits erwähnt, die Voraussetzungen zu ändern. Vor allem aber sollte man davon absehen, die neuen, amerikanischen Patentmittel, die jetzt immer inseriert werden, zu gebrauchen, denn sie zeigen unangenehme Nebenwirkungen. — Wegen der Ursache der Krankheit kann man geteilter Meinung sein. Durch Erbanlage können Kinder zu solchen Erkrankungen disponiert sein, da sie eine gewisse Schwäche dazu haben. Solche Kinder sind auch allgemein meist schwächlich. Sie verfügen demnach nicht über eine starke Konstitution, sind nervös und kalkarm. Man muss nun den Mineralstoffwechsel wieder in Ordnung bringen, den Kalkmangel beheben und vor allem eine neuzeitliche Ernährung durchführen. Für solche Kinder ist nur die Naturnahrung angebracht. Schleckereien und Konditoreiwaren sind daher völlig wegzulassen, denn sie wirken äusserst ungünstig. Meistens haben diese Kinder jedoch ein ausgesprochenes Bedürfnis nach Süßigkeiten, und dieses sollte man mit Naturzucker decken, also mit Weinbeeren, Sultaninen, Rosinen, Naturdatteln, Feigen und anderen Trockenfrüchten. Nur muss man dabei darauf achten, dass man naturreine Ware einkauft, nicht etwa geschwefelte oder sonstwie künstlich bearbeitete.

Als spezifische Mittel erhielt der kleine Patient in erster Linie ein biologisches Kalkpräparat, nämlich Urticalcin, ferner das pflanzliche Antibiotica Usnea, das Kieselsäureprodukt Galeopsis und Meisterwurztröpfchen. Da Kalk zur Verarbeitung im Körper Vitamin D benötigt, ist in solchen Fällen auch noch Fischtran angebracht oder aber mit Honig gesüsster Orangensaft. An Stelle von diesen beiden Mitteln kann auch Vitaforce gegeben werden, welches eine Kombination ist, die wie Fischtran wirkt, aber nichts Tierisches enthält. Zwar besitzt das Urticalcin bereits schon etwas Vitamin D. Seine Wirkungsmöglichkeit wird aber noch erhöht durch Vitaforce. Auch Spongia D 2 alle 1—2 Stunden 2 Tropfen ist günstig und in ganz akuten Fällen Belladonna D 6 im Wechsel mit Ferrum phos. D 6. Bei starker Verschleimung wirkt, wie bereits erwähnt, Imperatoria vorzüglich, wie auch Hepar sulf. D 4, denn auch dieses Mittel löst den Schleim sehr gut. Auf diese Art

und Weise kann bei den Kindern ein sehr guter Erfolg erzielt werden.

Was nun die Acetonkinder anbetrifft, werden auch diese meist falsch ernährt und haben zu wenig Bewegung. Sie müssen viel im Freien sein, viel Atmen, physikalische Anwendungen erhalten und ebenfalls reine Naturnahrung. — Zur Anregung der Bauchspeicheldrüse und zur Behebung der Stoffwechselstörung sind warme Wasseranwendungen gut, wie warme Wickel und Duschen auf den Bauch. Da solche Kinder aber wie schwächliche Pflänzchen sind, darf man nicht forcieren, sondern muss sie langsam mit Geduld aufziehen, bis sie erstarben, und unsere Ausdauer im Pflegen durch eine stabile Gesundheit belohnt wird. Auch verdünntes Molkenkonzentrat ist für diese Kinder sehr zweckdienlich, da es die Bauchspeicheldrüse anregt und die Verdauung fördert.

Der Keuchhusten ist ein gefährlicher Geselle, und man muss sehr darauf bedacht sein, dass die Gifte, die er erzeugt, gründlich aus dem Körper herausgeschafft werden, damit keine ungünstigen Nebenwirkungen entstehen, denn durch diese können die schwierigsten Situationen hervorgerufen werden. Wer den Keuchhusten aus Bequemlichkeit mit einem modernen Patentmittel zu unterdrücken sucht, der muss nachher in der Regel ebenfalls mit Schwierigkeiten und unliebsamen Nebenwirkungen rechnen. Dagegen wirken Keuchhustentropfen, die eine Kombination von Efeu und Sonnentau (Drosera) sind, vorzüglich.

Sehr günstig ist natürlich für solche Kinder auch ein Höhengaufenthalt. Das Engadin mit seiner warmen Höhengensonne, seiner trockenen Kälte und seinen schönen Schneeverhältnissen eignet sich in solchem Falle ganz besonders gut. Die Kinder können sich beim mässigen Wintersport glänzend erholen, denn die tüchtige Bewegung verschafft ihnen auch die nötige Atmung, die überaus heilsam ist. Dies ist besonders auch für Asthmakinder vorzüglich. Es ist erfreulich, wenn solche Kinder gestärkt und mit roten, runden Wanglein nach Hause kehren können. Wenn ein einmaliger Aufenthalt nicht alles bewirkt, dann darf man darüber nicht allzusehr enttäuscht sein. Lieber wagt man das Opfer und lässt das Kind nochmals in die Höhe gehen, denn was man im kindlichen Alter festigt, das hat man für später gewonnen. Es ist eben, wie bereits erwähnt, wie bei einer schwächlichen Pflanze, bei der der Same schon nicht sonderlich stark war. Kein Wunder, wenn dann auch die Pflanze eine besonders sorgfältige Pflege beansprucht. So ist es auch bei solchen Kindern. Wir müssen uns damit abfinden, wenn sie keine Riesen sind, dürfen aber auch die Flinte nicht ins Korn werfen, sondern müssen die Erstarbung langsam und gewissenhaft durch alle guten Möglichkeiten herbeizuführen suchen. Dazu gehört eben auch als wertvolle Unterstützung, wenn man es sich irgend leisten kann, die Wiederholung eines Höhengaufenthaltes. Zugegeben, es sind dies zusätzliche Ausgaben und in der Höhe kommt alles bedeutend teurer, doch kann man ja auch oft Unnötiges einsparen und die Gesundheit des Kindes ist eine Erleichterung und Genugtuung, die ein Opfer wohl erträgt.

AUS DEM LESERKREIS

Tannenknospensirup

Wir stecken mitten im Winter drin und manche Erkältung ist da möglich. Nur gut, dass uns die Natur ihre besten Säfte darreicht! Wir glauben oft kaum, dass solch aktive Kräfte darin verborgen sind, aber immer wieder bestätigen es Berichte. So schrieb am 4. Januar 1953 Fräulein E. B. aus K., die mit unermüdlichem Eifer in einer Kinderkrippe tätig ist:

«Was ist doch dieser Tannenknospensirup für ein Segen! Nachdem ich so gute Erfolge gesehen und selber erlebt habe, empfehle ich dieses feine Mittelchen, wo ich nur kann. Ein etwa 5jähriger Knabe kam in unser Heim, und ich fragte, was denn mit dem Kinde sei, dass es so schrecklich husten müsse. Es hiess, man müsse diesem Husten keine Bedeutung beimessen, das sei noch vom Keuchhusten her. Den hatte er vor Weihnachten gehabt, inzwischen war aber bereits Frühling geworden. Das ganze Körperchen wurde erschüttert bei den Anfällen. Da probierte ich den Tannenknospensirup aus. Eine Flasche war noch nicht ganz leer, als der Kleine nicht mehr hustete.»

Ich selbst war letzten Winter bei jemand auf Besuch, wo es nicht geheizt war. Zwei Stunden sass ich im kalten Raum. Zwei Tage später konnte ich kaum noch sprechen und hatte sehr schmerzhaftes Kehlkopfentzündung. 1½ Flaschen Santalappinirsirup und ein Blutreinigungsmittel brachten mir in nicht ganz einer Woche Heilung ohne Folgen. Ich war sehr froh darüber.»